

FUSSBALL-REPORTERINNEN HOHE AKZEPTANZ BEI NIEDRIGEN BEKANNTHEITSWERTEN

von Michael Schaffrath

Bei der Frauen-Fußball-WM wurde TV-Geschichte geschrieben. Zum ersten Mal durfte mit CLAUDIA NEUMANN eine Frau WM-Spiele live im Fernsehen kommentieren. Welche Meinung das Publikum zum Thema „Frauen und Fußballberichterstattung“ hat, wurde im Rahmen einer am Lehrstuhl für Sport, Medien und Kommunikation der TU MÜNCHEN durchgeführten Studie erhoben. Die explorative Befragung von 301 Personen zeigt: Die gesellschaftliche Akzeptanz für Fußball-Kommentatorinnen ist viel größer als vielleicht manchem männlichen Fachjournalisten lieb. Bekanntheitsgradwerte und Wiedererkennungseffekte bleiben aber bei Reporterinnen genau wie bei Reportern auf sehr geringem Niveau.



Abbildung: F. Aumüller

„BAYERN MÜNCHEN hat mir zwar einen Blumenstrauß geschickt, aber acht Zuschauer haben geschrieben, dass das doch ein ziemlicher Unfug wäre, dass jetzt auch hier eine Dame auftrete.“ Mit diesen Worten begrüßte CARMEN THOMAS am 3. Februar 1973 die Zuschauer des AKTUELLEN SPORTSTUDIOS. Mit Skepsis wurde der ersten Frau, die im deutschen Fernsehen überhaupt eine Sportsendung moderieren durfte, in der öffentlichen und veröffentlichten Meinung begegnet. Was in den 1970er-Jahren eine echte „Pionierleistung“ darstellte, ist längst zur Selbstverständlichkeit geworden: Frauen moderieren TV-Sportformate.

Umso überraschender ist, dass es bis zum 22. Mai 2010 gedauert hat, bis endlich eine Frau ein Fußballspiel live kommentieren durfte. Es war wieder das ZDF, das seiner Mitarbeiterin CLAUDIA NEUMANN die Kommentierung vom Frauen-Länderspiel USA gegen Deutschland zutraute. Das Risiko für die Programmacher war überschaubar, weil die Partie erst nach Mitternacht deutscher Zeit übertragen wurde und so fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand. Nach bestandener Generalprobe schrieb CLAUDIA NEUMANN bei der Frauen-WM 2011 als erste WM-Kommentatorin nochmals TV-Geschichte. Gleich bei sieben Begegnungen wurde sie eingesetzt, und stets vor einem Millionenpublikum. Ihre erste WM-Kommentierung, Kolumbien vs. Schweden, verfolgten 2,5 Mio. Zuschauer, beim Viertelfinale zwischen England und Frankreich waren es sogar 6,9 Mio.

Damit wurde die letzte Männerdomäne im deutschen Sportjournalismus gebrochen, Frauen haben sich im Me-

»Dass Frauen im Sportjournalismus und besonders in der Fußballkommentierung unterrepräsentiert sind, hängt unter anderem mit der Skepsis männlicher Kollegen und Redaktionsleiter zusammen.«

diensport emanzipiert. Aber gleichberechtigt sind sie deshalb noch lange nicht, auch wenn die Frauenquote in den Sportredaktionen sukzessive steigt. Betrag der Frauenanteil im Jahr 1993 rund 7,3 Prozent (vgl. Görner, F. 1996, S. 133), so erhöhte er sich bis 2004 auf 11,3 Prozent (vgl. Ehl, L., Fey, A. 2004, S. 41). Die Quote an organisierten Sportjournalistinnen im VERBAND DEUTSCHER SPORTJOURNALISTEN (VDS) stieg von 8,9 Prozent im Jahr 2007 auf 9,7 Prozent in 2011 (vgl. Angaben der VDS-Geschäftsstelle per Mail vom 18. Juli 2011 an den Verfasser). Bezogen auf den Fernseh-Sportjournalismus im Speziellen weisen einzelne Fallstudien Frauenanteile von 12,5 Prozent im Jahr 2002 (vgl. Thielemann, M. 2008, S. 107) und 14,9 Prozent im Jahr 2009 (vgl. Schaffrath, M. 2010, S. 257) aus. Trotz des Anstiegs bleibt die Frauenquote im Sportressort deutlich unter dem Durchschnitt des Frauenanteils im deutschen Journalismus allgemein, der rund 37 Prozent beträgt (vgl. Weischenberg, S. et al. 2006, S. 45).

Dass Frauen im Sportjournalismus und besonders in der Fußballkommentierung unterrepräsentiert sind, hängt unter anderem mit der Skepsis männlicher Kollegen und Redaktionsleiter zusammen (vgl. Schaffrath, M. 2008a, S. 12). Dagegen sind die Vorbehalte des Publikums viel geringer, wie eine Studie zeigt, die am Lehrstuhl für Sport, Medien und Kommunikation der TU MÜNCHEN zum Ende der Frauen-WM durchgeführt wurde.

UNTERSUCHUNGSDESIGN

Die Untersuchung mit dem Titel „Akzeptanz von Frauenfußball und Fußballberichterstattern“ wurde als Fallstudie konzipiert, die keinen Anspruch auf Repräsentativität erhebt. Dennoch liefert sie einige bemerkenswerte Ergebnisse. Mittels einer Passantenbefragung in München wurden 301 Personen interviewt. Die Stichprobenziehung erfolgte mit dem Quotaverfahren nach Geschlecht und Alter. 50,5 Prozent der Befragten waren Männer, 49,5 Prozent Frauen. Die Altersverteilung lag zwischen 14 und 79 Jahren. Es wurden nur Personen befragt, die mindestens ein WM-Spiel im Fernsehen gesehen hatten. 82,1 Prozent der Befragten hatten 1 bis 5 Spiele verfolgt, 14,0 Prozent 6 bis 10 Spiele und 3,9 Prozent sogar 11 bis 30 Spiele. Der Durchschnittswert der rezipierten Partien lag bei 4,2. Der Fragebogen umfasste 21 Fragen. Die Befragungsdauer lag zwischen 10 und 13 Minuten.

KLARES VOTUM FÜR KOMMENTATORINNEN

»Mehr als 60 Prozent aller Befragten halten es für „längst überfällig“, dass auch Reporterinnen Fußballspiele im TV live moderieren.«

Die gesellschaftliche Akzeptanz für Fußball-Kommentatorinnen kann als recht hoch eingestuft werden. (→Abb. 1) Mehr als 60 Prozent aller Befragten halten es für „längst überfällig“, dass auch Reporterinnen Fußballspiele im TV live moderieren. Etwa einem Drittel ist das „gleichgültig“. Nur noch sieben Prozent findet das „absolut unnötig“. Weitere geschlechtsspezifische Auswertungen zeigen, dass sich weibliche Befragte etwas häufiger als männliche für Kommentatorinnen aussprechen. Bemerkenswerter erscheint aber, dass mittlerweile mehr als die Hälfte aller interviewten Männer Kommentatorinnen begrüßt und nur noch jeder zehnte Mann eine Frau am Reporter-mikrofon beim Fußball kategorisch ablehnt.

ABB. 1 : ANTWORTEN AUF DIE FRAGE: „WAS HALTEN SIE GANZ GRUNDSÄTZLICH DAVON, DASS NUN AUCH FRAUEN FUSSBALL-SPIELE IM TV LIVE KOMMENTIEREN?“

Das ist ...	alle Befragten	Männer	Frauen
"längst überfällig"	60,5	55,3	65,8
"mir gleichgültig"	32,9	32,9	32,9
"absolut unnötig"	6,6	11,8	1,3
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Angaben in Prozent (n = 301; 152 Männer, 149 Frauen)

Bislang durfte mit CLAUDIA NEUMANN nur eine einzige Frau Fußballspiele live kommentieren, und dies auch nur, wenn Frauen kickten. Nach dem Willen des Publikums könnte sich das ändern. Denn eine klare Mehrheit plädiert dafür, Reporterinnen ebenso bei Herren-Wettbewerben einzusetzen. (→Abb. 2) Mehr als 60 Prozent befürworten Kommentatorinnen bei WM- bzw. EM-Spielen und in der 1. Fußball-Bundesliga. Knapp 55 Prozent können sich Reporterinnen auch noch bei der Champions League der Herren vorstellen. Der direkte Geschlechtervergleich zeigt nur bei der Bundesliga erwähnenswerte Unterschiede von ca. 10 Prozent zwischen männlichen und weiblichen Befragten.

ABB. 2 : ANTWORTEN AUF DIE FRAGE: „BEI WELCHEN FUSSBALLSPIELEN VON MÄNNERN WÜRDEN SIE AUCH KOMMENTATORINNEN BEFÜRWORTEN?“

Wettbewerb ...	alle Befragten	Männer	Frauen
WM / EM-Spiele der Männer	60,5	59,2	61,7
1. Fußball-Bundesliga der Männer	60,1	55,9	64,4
Champions-League-Spiele der Männer	54,8	54,6	55,0

Anzahl der Befürworter in Prozent (n = 301; 152 Männer, 149 Frauen)

GERINGER BEKANNTHEITSGRAD UND NIEDRIGE ERINNERUNGSWERTE

»Selbst eine regelmäßige Bildschirmpräsenz führt noch nicht zu einem hohen Bekanntheitsgrad.«

Von den 301 Befragten haben rund 108 und damit 35,9 Prozent WM-Spiele gesehen, die von „einer Frau“ kommentiert worden sind. Allerdings waren auf die offene Nachfrage nach dem Namen dieser „Frau“ nur vier Personen und damit 3,7 Prozent in der Lage, „CLAUDIA NEUMANN“ zu nennen. Derart dürftige Erinnerungswerte sind weder kommentatorinnenspezifisch noch personenabhängig. Dies zeigen nicht nur Vorgängerstudien (vgl. Schaffrath, M. 2008b; Schaffrath, M. 2009), sondern auch weitere Ergebnisse der aktuellen Untersuchung. Es besteht eine große Relativität von Popularität im TV-Sportjournalismus. Selbst wenn man Befragten Porträtfotos im DIN-A5-Format vorlegt und nach dem Namen der abgebildeten Person fragt, ist der Wiedererkennungseffekt minimal. Bei den WM-Kommentatoren schneidet CLAUDIA NEUMANN noch am besten ab. 8 von 301 Befragten und damit 2,7 Prozent erkannten die ZDF-Reporterin korrekt

wieder. Es folgen TOM BARTELS von der ARD mit fünf richtigen Nennungen (1,7 Prozent) sowie NORBERT GALESCHE (ZDF) und BERND SCHMELZER (ARD), an die sich jeweils nur eine einzige Person (0,3 Prozent) erinnerte. Das heißt: Selbst eine regelmäßige Bildschirmpräsenz führt noch nicht zu einem hohen Bekanntheitsgrad. Das Einblenden des Reporternamens inklusive Standfoto zu Beginn jeder Spielhälfte hat die Kommentatoren nicht aus dem Abseits öffentlicher Aufmerksamkeit herausholen können.

KEIN KOMPETENZVORSPRUNG FÜR KOMMENTATORIN

Die 108 Befragten, die Spiele mit CLAUDIA NEUMANN rezipiert hatten, wurden um ihre Einschätzung der Kommentierungsqualität der ZDF-Reporterin im Vergleich zu den sonst üblichen Reporterleistungen männlicher Kollegen gebeten. Fast die Hälfte empfand die Kommentare der WM-Debütantin als „gleich gut“, rund neun Prozent sogar als „besser“. Aber fast ein Drittel stufte die Reporterfähigkeiten von NEUMANN als „schlechter“ ein, was drei Gründe haben kann:

1. CLAUDIA NEUMANN war tatsächlich weniger kompetent als männliche Kommentatoren sonst. Dies könnte aber nur über eine Inhaltsanalyse diverser Spielübertragungen ermittelt werden, die nicht vorliegt.
2. Viele Befragte erinnerten sich vor allem an eine der bemerkenswertesten Szenen der WM, bei der CLAUDIA NEUMANN tatsächlich nicht souverän wirkte. Als beim Spiel Australien gegen Äquatorial-Guinea die afrikanische Spielerin BRUNA den vom Torpfosten abprallenden Ball im eigenen Strafraum für drei Sekunden in die Hand nahm, übersah dies nicht nur das Schiedsrichter-gespann, sondern auch die ZDF-Reporterin. Für sie war der klare Regelverstoß eine „nicht ganz übersichtliche Situation“. Erst nach 34 Sekunden erkannte NEUMANN beim Betrachten der Zeitlupenbilder ebenfalls: „Ja, Handspiel!“ Diese Szene wurde im Fernsehen und im Internet zum Teil mit Originalkommentar mehrfach wiederholt. Auf YOUTUBE wurde das Kurzvideo immerhin 24.000 Mal aufgerufen.
3. Denkbar ist schließlich auch noch, dass sich gewisse Ressentiments gegenüber Reporterinnen bei manch männlichem Befragten hartnäckig halten. Indiz für diese Interpretation ist, dass rund doppelt so viele Männer wie Frauen CLAUDIA NEUMANN als „schlechter“ bewerteten.

FAZIT

Dass der Livekick im Fernsehen keine reine Männersache bleiben muss, hat die Umfrage gezeigt. Die gesellschaftliche Akzeptanz für Fußball-Reporterinnen ist vorhanden. Fraglich ist, ob Ressortleiter und Programmverantwortliche Kommentatorinnen künftig eine reelle Chance einräumen werden. Ein erster Versuch könnte gemacht werden, wenn die Planspiele der ARD, über die Frauen-Bundesliga intensiver berichten zu wollen, tatsächlich umgesetzt werden. Immerhin sind 35,9 Prozent aller in dieser Studie befragten Personen daran „sehr stark“ bzw. „stark“ interessiert. Ob sich ein vermeintliches Interesse in tatsächlichen Einschaltquoten niederschlägt, bleibt abzuwarten. Aber vorurteilsdeterminierte Zuschaueranrufe wie noch vor 40 Jahren bei CARMEN THOMAS scheint Mann bzw. Frau nicht unbedingt befürchten zu müssen. //

LITERATUR:

- Ehl, F., Fey, A. (2004): Das Berufsprofil „Sportjournalist 2004“. Eine repräsentative Befragung der Sportjournalisten in Deutschland, Köln (unveröffentlichte Diplomarbeit).
- Görner, F. (1995): Vom Außenseiter zum Aufsteiger. Ergebnisse der ersten repräsentativen Befragung von Sportjournalisten in Deutschland, Berlin.
- Schaffrath, M. (2008a): Frauen stehen längst ihren Mann. In: Fachjournalist, 1, S. 11-15.
- Schaffrath, M. (2008b): Phantome der Fußball-Oper. Fallstudie belegt am Beispiel der EURO 2008 die Relativität von Popularität im TV-Sportjournalismus. In: Fachjournalist, 4, S. 8-14.
- Schaffrath, M. (2009): Mit dem Ersten sieht man (doch) besser. Umfrage zur Vierschanzentournee zeigt aber auch die geringe Bekanntheit von TV-Berichterstatern. In: Fachjournalist, 3, S. 4-10.
- Schaffrath, M. (2010): Vermittler, Vermarkter und Verkäufer. Empirische Studie zum beruflichen Selbstverständnis von TV-Sportjournalisten. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 2, S. 247-267.
- Thielemann, M. (2008): Kommunikatorforschung: Das Selbstverständnis im Sportjournalismus. Eine empirische und exemplarische Untersuchung deutscher Fernseh-Sportjournalisten, Berlin.
- Weischenberg, S., Malik, M., Scholl, A. (2006): Die Souffleure der Mediengesellschaft. Report über die Journalisten in Deutschland, Konstanz.



Der Autor PROF. DR. MICHAEL SCHAFFRATH, M. A., ist Professor für Sport, Medien und Kommunikation an der Technischen Universität München. Vorherige wissenschaftliche Stationen: Deutsche Sporthochschule Köln, TU Dresden sowie die Universitäten in Lüneburg, Gießen, Koblenz-Landau. Sportjournalistische Stationen: WDR, RTL, Radio Antenne Münster, Sport-Informationen-Dienst, Aachener Nachrichten. Schaffrath ist Herausgeber der Schriftenreihe „Sportpublizistik“ sowie der Sammelbände „Traumberuf Sportjournalismus“ und „Sport-PR und PR im Sport“. Außerdem ist er Autor zahlreicher Bücher, Fachaufsätze und Vorträge zu diversen Themen der Sportkommunikation.

Kontakt: michael.schaffrath@tum.de